

Lob der Schöpfung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **80 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lob der Schöpfung

(frei nach dem Sonnengesang von Franz von Assisi)

LOBLIED:

Du grosser Herr, dich lobe und rühme ich. Dir singe ich ein Danklied. Du bist der Höchste. Alles hast du geschaffen. Alles, was lebt und da ist, ist von dir. Du bist unser Vater.

Isch das wahr? Hät de Franz rächt? Was meined er dezue? Tänk scho, oder chönntisch du villicht es Schlüsselblüemli mache, eis, wo läbt, meini, oder es Chätzli, es Fülü, en Baum mit Öpfel dra, es Bächli volle Wasser, en neue Stern am Himmel? Verruckt gschiid sind d'Lüüt zwar efängs, säb mues mer säge. Si bouwed Isebahne und Flugzüüg, si schüssed Ragete bis zum Mond ue, mer cha vo der Schwiiz bis in underste Zipfel vo Afrika telefoniere, im Fernseh gseht mer 's Hochsig vomene Filmstar in Hollywood... Vill, grad schaurig vill händ d'Mäntsche erlickt, aber ebe, 's Läbe erschaffe, das isch dänn doch emmene andere sii Sach. Und zletscht am Änd, wer git em Mäntsch siini Gschiidi? Die chunnt au vo neimet her, die chamer nüd usem Tuume suuge!

SONNENLIED:

Ich lobe dich durch unsere Schwester Sonne. Sie führt uns den hellen Tag herauf. Sie gibt uns das süsse Licht. Ihre Strahlen vergolden die Welt. Sie ist schön und gross und voller Kraft. Sie wärmt Wasser und Luft. Sie heilt die Kranken. Sie reift das Gemüse, das Korn und die Früchte. Ohne sie wäre es ewige Nacht, ewiger Winter. Sie schenkt uns das Leben. Sie ist wie ein Bild von dir, hoher Gott. Ja, sie ist prächtig in grossem Glanze. Dank sei dir für unsere Frau Schwester, die Sonne.

Da gits nüme vill z'säge. Ihr wüssed alli, wiemer fast Blätz abplanged, wänns e Wuche lang rägnet und chüblet, bis äntli d'Sunne wider emall am Himmel stah. Die hässige Gsichter werded wider früntli, d'Chind gumpet verusse umenand, d'Blueme lupfed ihri Chöpf, und au de Chrankne wohleds. Je, je, wämmer d'Sunne nüme hettid! Alles Heize wär umesuscht, und de Tod packti eus alli, Mäntsch und Tier, Gras, Blueme und Baum, und s' Läbe hett es Änd.

STERNLIED:

Gelobt seist du, o Herr, durch Bruder Mond und die Sterne. Du hast sie an den Himmel gesetzt. Du lässt sie scheinen auf Erden. Sie leuchten klar und schön. Sie erhellen die Nacht. Sie geben Trost und Licht ins Herz. Ich danke dir für Bruder Mond und die Sterne.

Es grossmächtigs Wunder isch de Sternenhimmel. Z'Tuusigewiis stönd die Liechtli da obe, und es gheisst, jedes, alli zäme, seiged Wälte, wo durs All suused, ihri Chreis ziehnd und uf ihrer vor-

gschribne Bahn bliibed, eebig im uralte Gang und Takt. Keis tanzed us der Reihe. Au de Mond chunnt und gaht nach Gsetz und Rächt, 's einti Maal rund und goldig wiene riifni Orangsich, und dänn wider schmal wiene Sichle us luuter Silber. Schön, verruckt schön isch das Cho und Gah. Vo miir uus brucht mer gar nüd uf de Mond uezflüege, mich tunkt er vo da une scho schön gnueg! Stimmts oder stimmts nöd?

REGEN- ODER NEBELLIED:

Ich lobe dich, o Herr, durch Bruder Wind. Er weht aus Norden und zwingt das Wasser zu Eis. Er bläst aus Süden, er schmelzt den Schnee und bringt uns den Frühling. Ich lobe dich für Wolken, Luft und Wetter. Sie sind lieb und sanft oder streng und scharf, so wie du es willst. Sie bringen den Regen, der die Geschöpfe trinkt. Sie bringen auch Sturm und Blitz, Donner und Hagel und Schnee, so, wie es dein Wille ist. Ich danke dir für Bruder Wind und alles Wetter, heiss und warm und kalt. Alles ist gut und richtig.

Mich tunkt das klaar. Nach eme stränge Winter planged alli uf de Föhn, wo de Schnee grad hampflewiis frisst, und uf e warms Rägeli, wo 's Gras laht gruene und d'Bäum laht chnospe. Nach em Frühlig freued mer is uf de Summer, wommer wider chöndd go bade und go schwüme. 's Gwitter isch zwar öppedie echli gfürchig, aber es chuehlet ab und putzt d'Luft. Uf eimal chunnt dänn wider de Glust uf Schnee und Schlittle, uf Schiifahre und Schliifschüehndle. Dänn machts eim gar nüt, wänn de Biiswind um d'Ohre pfiift und eim e roti Nase macht. Ja, ja, alles Wätter hät sis Gueti, und es isch es Glück, dass d'Mäntsche bloos das sogenannti Ärkondischen härebringed, aber verusse nüd z'regiere händ.

LIED VOM WASSER:

Gelobt seist du, Herr, durch unsere Schwester, das Wasser. Es ist so bescheiden, köstlich und rein. Es hilft und nützt allen Geschöpfen. Es trinkt und erquicket uns alle.

Es Bächli i de Berge... luuterhell gumpeds über d'Stei... Mer chnündlet abe und trinket en Schluck... En blaue See... En Huufe Fisch silberet drin ume... Mer macht en Chöpfler und gumpet sälber dri... Es Weiherli... Frösche und Chrotte zabled drin ume, villicht schwümed sogar na e paar Seerose druf... en breite Fluss... wienes hells Band schlänglet er sich dur Wise und Fälder... und dänn 's Meer... gross, gwaltig, volle Läbe und volle Gheimnis... Oder bloos en Hahne, wommer cha trähje und Pfanne und Badwanne fülle... en Brunne, wommer cha's Muul at Röhre hänke... Wasser, Wasser, heiligs Wasser! Im isch vill Leid aata worde. Es isch verdräcket und verdorbe worde. Hälfed em Wasser, tüends süübere und hebed em Sorg, 's isch bitter nötig!

EIN LIED VOM FEUER:

Gelobt seist du, Herr, durch Bruder Feuer, das in der Nacht leuchtet und hellen Schein gibt. Freundlich und gut ist es im Herd und im Ofen und erwärmt uns, dass wir nicht frieren. Mächtig und gewaltig kann es werden im grossen Brand, der da aufsteigt und alles erfasst in seiner Kraft. Hütet das Feuer!

Känned mer egetli alli na 's Fүүr? Natürli, wänn neimet brännt, wänn es Huus in Flamme stahd und d'Fүүrwehrmanne ränned und wehred, dänn weiss jede, was 's Fүүr isch und was es für e Gwalt hät. Mer känneds au na am erste August, wänn sini Flamme it Nacht usezüngled, und mer känneds na im Herbst, wänn d'Buebe uf em Acher Öpfel und Hårdöpfel brätled. Aber im Ofe, im Hård oder sogar als Cherzeliicht känned mers fast nūme. Mer hät jetzt Gas oder eläktrische Strom. Aber au de Strom isch en Art es Fүүr, anderst natüürli, komplet anderst und gliich Wärmu und Helli zum heize, choche und hellgäh. Hebed em Sorg, dass en Sääge bliibt und nüd zum Unglück wird. Wo würded mer lande ohni Wärmu, ohni Helli?

EIN LIED ÜBER DEN SEGEN DER ERDE:

Gelobt seist du, Herr, durch unsere Schwester, die Mutter Erde. Sie ist gütig und stark. Sie trägt uns und alle Geschöpfe. Sie gibt uns mancherlei Früchte, Gemüse und Kräuter. Sie lässt Blatt und Gras grünen und die Blumen blühen in ihren vielen Farben. Lobet und preiset den Herrn. Danket und dienet ihm.

Was d'Erde für eus isch und bedüütet, das werded mer chuun meh lang müese erchlääre. Si isch ebe en Art e Muetter, und mit dem isch alles gseit. Si git is z'ässe, si treit is, si isch euseri Heimet, si laht is nie im Stich, und am letschte Änd macht si eus au na es Bett parat. Wie chönned mer däre grosse, eebig guete Muetter tanke säge? So ganz richtig chönned mers nie. Aber eis isch sicher: es bitzli meh Sorg hebe, säb chönnted mer. Grad die ganz Erde zu Strasse mache, säb zum Biispiel, isch nüd nötig. Grad alli Tier abschüüsse, wils au öppis z'ässe bruuched, au säb isch nüd nötig. D'Blueme hampflewiis abriisse, ghört das zum Sorg hebe? D'Erde isch e Muetter für alli, nüd nu für d'Mäntsche.

Isch es richtig, dass mer eso gedankelos und blöod eusere Muetter ihres Gwand versäued? Ich meine, dass mer überal, i der Wise, im Wald, was grad isch, Papierfötzel, Wannarit und Büchse lönd la ligge? Läseds zäme, sind so guet, und hebed em schöne Gwand vo eusere Erdmuetter Sorg, es isch si dewärt, und en chlii munzige Tank derzue.

Schlusslied:

(zum Beispiel «Grosser Gott» . . .)